

Die Urzelle der geschichtlichen Welt ist das Erlebnis. Von Chattanooga nach Merseburg.

Alfred Georg Frei

„Die Geschichte ist Gegenstand einer Konstruktion, deren Ort nicht die homogene und leere Zeit sondern die von Jetztzeit erfüllte bildet.“ So sagte Walter Benjamin, der 1940 auf der Flucht vor den Nazis umgekommene Philosoph und Kulturkritiker.

Die geschichtliche Konstruktion enthält viel Jetztzeit. Der Schweizer Schriftsteller Peter Bichsel meinte 1989 dazu: „Wer (aber) nur in der Geschichte lebt – im Sinn von Historik – und nicht in Geschichten, dessen Leben wird sinnlos“.

Das 10. Merseburger Kulturgespräch haben wir unter die Überschrift „*Kultur – Medien – Geschichte*“ gestellt. Der Tag war eine Einladung an alle, sich durch Geschichten zu verorten, Geschichten zu erzählen, zu verdichten, um zu sich selbst zu erfinden. Der Schweizer Historiker und Diplomat, Carl Jacob Burckhardt (1891-1974) dazu: „An die historische Wahrheit kommen eigentlich nur die Dichter heran.“

Sollen jetzt Fantasten und Esoteriker die Geschichte dichten? So meinte es Burckhardt nicht. Historiker müssen sich nach wie vor um eine objektive Sicht auf die Geschichte bemühen, selbst wenn sie diese nie erreichen. Aber etwas Fantasie und Entdeckergeist gehört dazu, wenn Geschichtsschreiber ihre Geschichten verdichten. Es ist eine absolut irriige Annahme, Historiker könnten beschreiben, wie es damals wirklich gewesen ist.

Dann müssten Geschichtsbücher noch dicker sein und über eine Million Sinneseindrücke, die jeder Mensch in der Minute hat, ungekürzt beschreiben. Historiker brauchen zwangsläufig eine Portion gestalterischer